

Ralf Hohns Hilfestellungen erleichtern das Hören

Leiter der städtischen Musikschule beim Gesprächskonzert in der Berta-Hummel-Schule

BAD SAULGAU (sz) - Musikunterricht einmal ganz anders: Das war am vergangenen Donnerstag in den Räumen der Berta-Hummel-Schule Bad Saulgau der Fall. Nach seinem Solokonzert im Alten Kloster kam Ralf Hohn, Pianist und Leiter der städtischen Musikschule, zu einem Gesprächskonzert in die Mensa der Grundschule.

In der Mensa wurde Hohn von vier Schulkassen mit Spannung erwartet. Gut vorbereitet begrüßten die etwa 100 Kinder den Künstler mit freundlichem Applaus. Dieser begann auch gleich mit dem ersten Stück, um es nach ein paar Takten zu unterbrechen. So konnten die Schüler direkt erleben, was genau den Unterschied zwischen einem echten Konzert und einem Gesprächskonzert ausmacht. Denn nun bekamen sie für das erste Stück, der Mondscheinsonate von Beethoven, erst einmal eine hilfreiche Einführung in das Werk. Dies erleichterte dem jungen Publikum das Hören enorm. Ralf Hohn nahm die Kinder gekonnt durch die drei Sätze dieser Sonate mit, sodass sie die Ruhe der Nacht, den aufkommenden Regen und das Toben des Gewitters problemlos in der Musik wiedererkennen konnten. Diese Herangehensweise ermöglichte es den Kindern, diesem wohl anspruchsvollsten Stück des Schulkonzertes folgen zu können.

Bei den „Kinderszenen“ von Schuhmann fiel dies leichter, da die fünf Stücke so kurzgehalten und in ihrer Aussage so klar sind, dass sich die Kinder bestens in die Musik hineinversetzen konnten. Die größte Herausforderung – neben der brütenden Hitze in der Mensa – waren



Ralf Hohn erläutert den Grundschulern die Musikstücke, die er spielt.

FOTO: PRIVAT

laut Aussage von Ralf Hohn ein paar zusätzliche Hände, die er zum Spielen der beiden Etudes tableau von Rachmaninoff gut hätte gebrauchen können.

Nach Beendigung dieser beiden Etuden brachten die Kinder nach dem Schlussapplaus ihre Begeisterung zum Ausdruck: Kirill aus der

dritten Klasse sagte: „Am meisten beeindruckt hat mich, als er beim letzten Stück die Hände immer über Kreuz nehmen musste, um die vielen Töne zu spielen. Und das Ganze noch so schnell.“ Auf die Frage von Andreas aus der zweiten Klasse, wie lange er eigentlich für dieses Konzert hatte üben müssen, antwortete Hohn: „Su-

per Frage: Eigentlich müsste ich sagen: 50 Jahre.“

Dieses Konzert war für alle Beteiligten, Künstler wie Publikum, eine schweißtreibende Angelegenheit, aber die jungen Zuhörer und ihre Lehrerinnen waren begeistert, eine solche Musik und einen echten Pianisten einmal live erleben zu dürfen.